



NR° 4  
November 2015

# AKZENT

Aktuelle Informationen der Evangelischen Volkspartei

Referendum droht zu scheitern!  
**Bitte selbst sofort unterschreiben  
und Unterschriften sammeln!**  
Unterschriftenbogen in der Heftmitte!



## EVP VERTEIDIGT IHRE ZWEI SITZE IN DEN KANTONEN BERN UND ZÜRICH

Die EVP verteidigt bei den Nationalratswahlen 2015 ihre beiden Nationalratssitze von Marianne Streiff-Feller im Kanton Bern und Maja Ingold im Kanton Zürich. Sie erzielt damit ein für das gegenwärtige Umfeld realistisches Resultat und dankt ihren Wählerinnen und Wählern sehr herzlich für ihr Vertrauen.

Die EVP konnte ihre beiden Nationalratssitze in den Kantonen Bern und Zürich halten und in beiden Kantonen ein Vollmandat erzielen. «Wir haben damit ein im gegenwärtigen Umfeld realisierbares und realistisches Resultat erreicht. Ich danke unseren Wählerinnen und Wählern sehr herzlich für ihr Vertrauen», sagt EVP-Präsidentin Marianne Streiff-Feller. Die beiden Nationalrätinnen Maja Ingold, Winterthur und Marianne Streiff-Feller, Urtenen-Schönbühl wurden beide klar in ihrem Amt bestätigt. «Ich freue mich sehr über diese schöne Bestätigung. Sie zeigt mir, dass die Wählerinnen und Wähler unsere lösungsorientierte, menschliche Sachpolitik auf Basis christlicher Grundwerte schätzen», freut sich Marianne Streiff. «Entgegen den negativen Prognosen für die Mitteparteien durfte die fast 100jährige EVP einmal mehr in besonderem Masse auf ihre verlässliche und treue Wählerschaft zählen. Auch der überaus erfolgreiche Beitrag der \*jevpe zu diesem Ergebnis stimmt mich hoffnungsvoll. Für dieses Vertrauen danke ich sehr herzlich»,

reagierte Maja Ingold auf ihre Wiederwahl. Die Hoffnung, den vor acht Jahren im Kanton Aargau verloren gegangenen dritten Sitz als Restmandat zurückzuerobern, erfüllte sich leider nicht. In einem Kanton weniger als 2011 angetreten, erzielte die EVP einen Wähleranteil von 1,9 Prozent (2011: 2,0). Der leichte Rückgang erklärt sich unter anderem dadurch, dass dieser fehlende Kanton (Schwyz) in der nationalen Gesamtrechnung mit 0% einbezogen wurde. Die EVP konnte sich als einzige Partei der Mitte ohne Sitzverlust behaupten und in den für sie wichtigsten drei Kantonen Bern, Aargau und Zürich sogar leicht zulegen. Das neue Parlament wird einer ersten Analyse der Wahlergebnisse zufolge deutlich rechter politisieren. «Eine sach- und lösungsorientierte Politik der Kräfte der Mitte wird dadurch nicht eben erleichtert werden», befürchtet Marianne Streiff.

VON DIRK MEISEL, LEITER KOMMUNIKATION EVP  
dirk.meisel@evppev.ch

### GEGEN MENSCHENHANDEL 3

Ein Kampf gegen moderne Sklaverei und für Menschenwürde: Irene Hirzel von ACT 212 im Gespräch.



### FÜR EINE MENSCHLICHE POLITIK 4 - 6

Ein Kampf für eine menschliche Politik trotz Rechtsruck: Impressionen, Ergebnisse, Einschätzungen der nationalen Wahlen 2015.

### FÜR KLARE GRENZEN 8

Ein Kampf für die Würde des ungeborenen Lebens: Das FMedG-Referendum braucht jede Stimme!



Liebe Parteimitglieder und  
EVP-Sympathisierende

Nicht wenige Politikinter-  
essierte, darunter auch Me-  
dienschaffende, kommen zu  
dem Schluss, dass die EVP in  
der vergangenen Legislatur  
ihr Profil geschärft, ihre eigene  
Handschrift verstärkt und ihre  
Strahlkraft gesteigert hat. Das dürfte

mitentscheidend dafür gewesen sein, dass  
die EVP unverändert stabil aus diesem spektakulären Wahl-  
gang treten konnte. In den für uns kapitalen Wahlkreisen  
Zürich, Aargau und Bern konnten wir die Stimmanteile sogar  
leicht erhöhen.

Ich schreibe Ihnen das in tiefer Dankbarkeit und Freude.  
Zu verdanken haben wir dieses positive Wahlergebnis einer  
Menge engagierter, mutiger und dynamischer EVPlerninnen  
und EVPlern, die in ihren Wirkungskreisen konsequent und  
transparent auftreten und sich klar, überzeugend und deut-  
lich hinter die Ziele und Thesen unseres Parteiprogrammes  
stellen. Das hat sich im Wahlkampf und in den Wahleresul-  
taten ausbezahlt.

Ein besonderer Applaus gehört den phantasievollen und tol-  
len Mitgliedern der Jungen EVP. Sie haben eine erfrischend  
lebendige und aktive Wahlkampagne geführt. Nun gilt es,  
diesen Schwung mitzunehmen in den aktuellen politischen  
Alltag. Konkret auch ins Sammeln von Unterschriften für  
das Referendum gegen das neue Fortpflanzungsmedizin-  
gesetz. Dieses Versprechen wollen wir einlösen. Jedoch braucht  
es dafür nun einen ganz besonderen Effort. Viele Sympa-  
thisierende warten auf diese Abstimmung. So auch jener  
Auslandschweizer, Ex-CEO von Geigy und ABB aus Bogotá  
(Kolumbien), der mir nach der Arena zur PID schrieb, mit  
seiner schweren Erbkrankheit wäre er wohl aussortiert und  
als un lebenswert befunden worden. Helfen Sie bitte, aktiv für  
dieses Referendum zu werben und Unterschriften zu sam-  
meln. Es eilt und jede einzelne Unterschrift zählt.  
Und: «Wir schaffen das!»

Herzlich  
Ihre

Marianne Streiff  
Präsidentin der EVP Schweiz

Anzeige



Ruedi Löffel, EVP-Grossrat Bern

«Die einzige Konstante in der Mitte ist und bleibt  
seit bald 100 Jahren die @evppev. @lenzchristoph  
@philiploser @tagesanzeiger #duckundweg.»

Tweet vom 20.10.2015 zum Artikel «Die peinliche Mitte» im  
Tagesanzeiger online vom selben Tag. Darin kommentiert Phi-  
lipp Loser die immer wieder scheiternden Gespräche der Mit-  
te-Parteien über ein intensivere Zusammenarbeit. Sie dienten  
in Wirklichkeit nur dem Machterhalt im Bundesrat.



Dominik Schmid, EVP Zürich

«Die \*jevpe hat 9,6% zur Unterlistenverbindung  
mit der Mutterpartei beigetragen... . Überra-  
schend ist in dem Vergleich die JGLP mit 6,1%  
nach der \*jevpe die zweitstärkste Jungpartei. Die  
Jugend wählt demnach die Mitte – und vorne mit  
dabei: die \*jevpe.»

Medienmitteilung der EVP Zürich vom 21. Oktober 2015



Gerhard Fischer, EVP-Kantonsrat Zürich

«Wir sind die Mitte, und bei uns in Bärenswil gibt  
es neben der Mitte nur ein Rechts der Mitte.»

Gerhard Fischer in einem Porträt von Helene Arnet im Tages-  
anzeiger online vom 17. Oktober 2015. Deshalb könne die EVP  
in Bärenswil all jene Wählerinnen und Wähler mobilisieren,  
denen grüne und soziale Anliegen stark am Herzen liegen.



Helene Arnet, Journalistin, Tagesanzeiger

«Wie sagte der Bärenswiler Muggli: Wir gehen  
den christlich-praktischen Weg.»

Helene Arnet zitiert im gleichen Artikel den Gründer der EVP,  
Arnold Muggli.

EVP AUF SOCIAL MEDIA



www.facebook.com/evppev



@evppev

Anzeige

# «MENSCHENHÄNDLER KREISEN WIE GEIER ÜBER FLÜCHTLINGEN»

Schätzungsweise 880'000 Menschen wurden 2013 in Europa unter sklavenähnlichen Bedingungen ausgebeutet – auch in der Schweiz. Irene Hirzel und ihr Verein ACT 212 kämpfen dagegen an, mit Beratung, Sensibilisierung der Bevölkerung und neu einer nationalen Meldestelle. Ein Kampf für die Menschenwürde.



Irene Hirzel ist Geschäftsführerin von ACT 212 gegen Menschenhandel und Ausbeutung.

## Irene, was versteht man eigentlich genau unter Menschenhandel?

Menschenhandel bedeutet nach der international gültigen Definition Menschen durch Täuschung, Drohung oder Nötigung zum Beispiel anzuwerben, anzubieten oder zu verschleppen, um sie anschliessend auszubeuten. Das kann sexuelle Ausbeutung sein, die Ausbeutung der Arbeitskraft oder auch die Entnahme von Körperorganen.

## Besteht ein Zusammenhang zwischen Menschenhandel und der ganzen Flüchtlingsthematik, die uns im Moment beschäftigt?

Überall, wo sich Menschen in verletzlichen Situationen befinden, lauern die Menschenhändler. Wir haben im Moment 60 Millionen Menschen, die unterwegs auf der Flucht sind. Sie flüchten vor Katastrophen, Krieg, Armut oder Perspektivlosigkeit. Menschenhändler sind wie Geier, die über ihnen

kreisen. Im Moment geht man von 21 – 35 Millionen Menschen aus, die weltweit im Menschenhandel gefangen sind, Tendenz zunehmend.

## Was hat die Schweiz damit zu tun?

Die Schweiz ist eines der reichsten Länder der Welt. Leider ist es Fakt, dass alle reichen Länder Menschen ausbeuten.

Ein Bericht des Sonderausschusses für organisierte Kriminalität, Korruption und Geldwäsche des EU-Parlaments hält fest, dass 2013 in der Europäischen Union geschätzte 880'000 Menschen unter sklavenähnlichen Bedingungen ausgebeutet wurden, davon 270'000 im Sexgewerbe. Die Dunkelziffer liegt jedoch vermutlich deutlich höher, da die Opfer oft Angst davor haben, ihre Peiniger anzuzeigen oder sich die Straftat hinter anderen Delikten verbirgt. Zudem wird Menschenhandel im Bereich der Arbeitsausbeutung in der Schweiz kaum thematisiert, da dürfte die Dunkelziffer noch höher sein als im Sexgewerbe.

## Sind dir Schicksale in der Schweiz begegnet?

Als aufsuchende Gassenarbeiterin stiess ich 1997 in Basel zum ersten Mal auf gehandelte Frauen in der Prostitution. Eine Kolumbianerin unterschrieb in ihrem Heimatland einen vermeintlich lukrativen Arbeitsvertrag als Kellnerin in der Schweiz, um sich und ihre kranke Mutter aus der

Armut zu retten. Es war eine Falle, die nach ihrer Ankunft in der Schweiz zuschnappte. Ich begegnete im Rahmen dieser Arbeit vielen weiteren Frauen mit ähnlicher Geschichte.

«Die Schweiz ist eines der reichsten Länder der Welt. Leider ist es Fakt, dass alle reichen Länder Menschen ausbeuten.»

## Was will euer Verein «ACT 212»?

ACT212 will Menschenhandel in der Schweiz und im Ausland bekämpfen, namentlich durch Beratungen, Schulungen, Sensibilisierung, Zusammenarbeit mit Fachleuten und Organisationen sowie durch den Betrieb einer nationalen Meldestelle.

## Weshalb braucht es neben den Behörden noch zusätzlich Nichtregierungsorganisationen?

Anzeige

Bei unserer Meldestelle z.B. werden sich Menschen anonym melden können, die nie zur Polizei gehen würden. Bei Menschenhandel ist die Aussage des Opfers zentral, um die Täter vor Gericht bringen zu

können. Deshalb ist es wichtig, dass wir dem Opfer die Angst vor den Behörden nehmen.

## Wie kann man euch unterstützen?

Indem man uns für Vorträge und Schulungen einlädt. Nur informierte Leute wissen, worauf sie achten müssen, um Menschenhandel aufzudecken. Und wir finanzieren uns über private Spenden und Stiftungen.

INTERVIEW: DIRK MEISEL  
LEITER KOMMUNIKATION EVP  
dirk.meisel@evppev.ch



WWW.ACT212.CH



Wollen Sie über Ihren Tod hinaus Gutes tun?

## Helfen und Sinn stiften

Ihr Legat oder Ihre Spende helfen, dass wir unsere Arbeit unter den Ärmsten weiterhin tun können. Verlangen Sie unseren Testaments-Ratgeber.

Hohlstrasse 192, 8004 Zürich, Tel. 043 336 50 80

www.swsieber.ch, info@swsieber.ch, Spendenkonto 80-40115-7



Sozialwerke Pfarrer Sieber  
auffangen – betreuen – weiterhelfen

## WÄHLERTREUE UND ENGAGIERTE JUNGE MACHEN MUT FÜR DIE ZUKUNFT



### Für eine Politik der Hoffnung

Der Rechtsrutsch vom 18. Oktober ist frappant. Die Flüchtlingskrise in Europa und ein herbeigeredetes «Asylchaos» in der Schweiz hat die Wählenden in die Arme der SVP getrieben. Im Grunde genommen war es aber primär eine politisch geschickt bewirtschaftete Angstkampagne: Angst vor dem Fremden, vor Überbevölkerung, vor Identitätsverlust, vor Islamisierung und letztlich Angst vor einem Wohlstandsverlust. Uns sollte hinlänglich bekannt sein, dass Angst keine gute Ratgeberin ist. Sie lähmt und verhindert die aktive Problemlösung. Auf der anderen Seite steht die Hoffnung: Sie findet auch in grösster Dunkelheit immer den Weg zum Licht und treibt zum aktiven Gestalten an. Angst hat noch nie ein Land aufgebaut. Eine Politik der Hoffnung hingegen sieht Chancen, fördert Mut Innovation. Das braucht die Schweiz in Zeiten von Flüchtlingsströmen, des starken Frankens oder des angespannten Verhältnisses zur EU. In der hinter uns liegenden Wahlkampagne haben sich 215 Kandidierende auf 14 Listen für die EVP eingesetzt. 47'791 Wählende haben sich schliesslich für die EVP entschieden. Damit ermöglichen sie auch für die nächsten vier Jahre eine dringend notwendige Politik der Hoffnung im Schweizer Parlament. Gott sei Dank!

**JOEL BLUNIER**  
**GENERALSEKRETÄR EVP**  
 joel.blunier@evppev.ch

Die nationalen Wahlen 2015 sind Geschichte. Die Parteien der Mitte mussten Federn lassen – mit Ausnahme der EVP. Der Dank gilt den Kandidierenden, Wahlhelferinnen und –helfern und zuvorderst: den Wählerinnen und Wählern.

Im Kanton Bern konnte die EVP den Wähleranteil von 4,1 auf 4,3 Prozent steigern. Die Liste der \*jevп steuerte zu diesem Resultat stolze 0,7 Prozent bei und überholte mit diesem Stimmanteil sogar die Liste der Jungfreisinnigen (0,5 Prozent). «Ich freue mich, dass wir im Kanton Bern mit diesem Ergebnis den Aufwärtstrend der Grossratswahlen 2014 bestätigen konnten», kommentierte die Berner Parteipräsidentin Christine Schnegg zufrieden. Marianne Streiff vereinigte 28'719 Stimmen auf sich und wurde klar wiedergewählt. Ein zweiter Sitz lag jedoch bei einem Quorum von 3,85 Prozent nicht in Reichweite. Auf Wahlkreisebene büsste die EVP im Emmental 0,6 Prozent und im Berner Jura 0,3 Prozent ein. Zulegen konnte sie jedoch in Biel (+0,5%), in Thun (+0,7%) sowie in Interlaken (+0,3%).

### EVP Zürich stabil

Die EVP konnte im Kanton Zürich ihren Wähleranteil bescheiden von 3,07 Prozent im Jahr 2011 auf 3,12 Prozent erhöhen. Für einen zweiten Sitz



Auch im Wahlkampf mit Humor: Die Luzerner im Einsatz



Marianne Streiff und Marc Jost (BE) unterwegs im Thuner Strassenwahlkampf.



Wahlkampf der etwas anderen Art mit internationaler Ausstrahlung: Marc Jost und alt Grossrat Fritz Gugger in Spanien.

reichte es jedoch auch in der grossen Zürcher Listenverbin-

dung nicht. Mit 30'229 Stimmen verteidigte Maja Ingold



«Wahlkampf» der erschreckend anderen Art: Die Zürcher EVP-Zentrale nach dem feigen Anschlag und in neuem Glanz.

## NATIONALE WAHLEN 2015

ihren Sitz souverän. Auf der Liste der \*jevp liess die erst 21jährige Nadine Burtscher die Nachplatzierten klar hinter sich. Parteipräsident Johannes Zollinger: «Die dank unserer treuen Wählerschaft langjährige Stabilität, der leichte Stimmenzuwachs und das gute Abschneiden unserer \*jevp machen Mut für die Zukunft.» Auf Bezirksebene konnte die EVP vor allem in Andelfingen (+0,28%), in Hinwil (+0,2%) und Pfäffikon (+0,87%) zulegen. Sie verlor in Dietikon (-0,2%) und in Horgen (-0,23%).

**Aargau leider ohne Sitzgewinn**  
Im Kanton Aargau konnte die EVP den im Rahmen einer Mitte-Listenverbindung angestrebten Sitz leider nicht erreichen. Der Wähleranteil stieg leicht um 0,1 Prozent auf 3,22 Prozent. In den Bezirken legte die EVP in Brugg (+0,73%), Zofingen (+0,52) und Muri (+0,42%) zu, in Aarau (-0,2%) und Kulm (-0,43%) musste sie abgeben. Lilian Studer erzielte stolze 17'017 Stimmen. Ihre Ständeratskandidatur erwies sich als absolut notwendig, da sich die Medien in ihrer Berichterstattung fast ausschliesslich auf die Ständeratskandidierenden konzentrierten. «Wir freuen uns, dass wir unseren Wähleranteil leicht ausbauen konnten und dass wir mit Lilian Studer als Ständeratskandidatin ein gutes Resultat erzielt haben», resümiert Parteipräsident Roland Bialek.



Bestplatziert und erleichtert am Wahlabend: Nik Gugger und Maja Ingold, ZH.



Die \*jevp engagiert und sympathisch im Messegewimmel der ZÜSPA: Tania Woodhatch, ZH



Das Argauer Spitzen-Trio: Urs Plüss, Lilian Studer und Roland Frauchiger erzielten leichten Stimmenzuwachs.



Nicht nur im Wahlkampf gefragt: Einerseits zuhören, andererseits klare Position beziehen. Lilian Studer im Strassenwahlkampf und auf einem Podium der Aargauer Ständeratskandidaten.



## WAHLRESULTATE

Kanton:	Wähleranteil in %:	
	2015	2011
Aargau	3,22	3,21
Baselland	2,17	3,3
Basel-Stadt	2,3	2,5
Bern	4,3	4,1
Freiburg	0,7	0,7
Genf	0,58	1,01
Luzern	0,6	0,7
Solothurn	1,2	1,5
St. Gallen	1,8	1,8
Thurgau	2,3	2,9
Waadt	1,1	1,1
Zürich	3,12	3,07
<b>Total</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>

## STÄNDERATSWAHL

Maja Ingold erreicht im Kanton Zürich 12,2% des absoluten Mehrs (21'603 Stimmen), Marianne Streiff in Bern 15,1% (23'138 Stimmen), Lilian Studer im Aargau 14,8%. Studer konnte mit 13'382 Stimmen praktisch gleich viele Stimmen auf sich vereinigen wie die Kandidaten der GLP und der BDP.

## BESTPLATZIERTE

Den 1. Ersatzplatz im Kanton Bern sicherte sich erneut Marc Jost mit 22'065 Stimmen, gefolgt von Ruedi Löffel mit 13'704 Stimmen. Im Kanton Zürich belegten Nik Gugger mit 18'376 Stimmen (2011: 13'381) und Gerhard Fischer mit 15'392 Stimmen (2011: 19'240) die Plätze. Im Kanton Aargau folgten die Spitzenkandidierenden Roland Frauchiger (6'320 Stimmen) und Urs Plüss (6'288 Stimmen) auf Lilian Studer.

## STARKE \*JEVP

Die \*jevp war bei den Wahlen im Kanton Zürich die stärkste Jungpartei im Verhältnis zur Mutterpartei und gewann zusätzliche Wähler. Im Kanton Bern liess die \*jevp mit 0,7 Prozent Stimmenanteil sogar die Jungfreisinnigen (0,5%) deutlich hinter sich.

## PERSONELLES

Rücktritt als Generalsekretär Joel Blunier hat am Vorabend der nationalen Wahlen 2015 dem Zentralvorstand und der Parteipräsidentin seinen Rücktritt als Generalsekretär der EVP Schweiz per 31. März 2016 bekannt gegeben.

Nach mehr als 13 Jahren in dieser Funktion sieht Blunier den Zeitpunkt für einen Stellenwechsel gekommen, nicht nur um sich persönlich weiterentwickeln zu können, sondern auch um der EVP die Chance zu bieten, die nächste Entwicklungsphase unter neuer operativer Führung einzuleiten.

Die Geschäftsleitung der EVP hat unter der Führung eines Findungsausschusses umgehend die Nachfolgeregelung an die Hand genommen.

Die Neuausschreibung finden Sie im Verlauf des Novembers unter: [www.evppev.ch](http://www.evppev.ch)

## NACHRUF

Rolf Blatter †

Am 3. Oktober verstarb alt Grossrat Rolf Blatter (1933–2015). Er gehörte von 1983 bis 2000 für die EVP dem Grossen Rat des Kantons Bern an. «Rolf prägte nicht nur die politische Kultur im Rat mit, sondern auch uns, seine Fraktionskolleginnen und -kollegen», so der ehemalige Fraktionskollege Johannes Schwarz in einem persönlichen Nachruf. Das politische Wirken Blatters habe sich stets ausgezeichnet durch den wertvollen Mix aus Dossierkenntnis, Erfahrung, Gefühl und christlichen Wertvorstellungen. Den Hinterbliebenen wünschen wir Kraft und Gottes Segen für die Zeit des Abschiednehmens.

## NATIONALE WAHLEN 2015



Mutig und originell gegen den Rechtsruck: Aktion der \*jevpe gegen die Flüchtlingspolemik im Wahlkampf.



«Füüfer und's Weggli» – damit zog die EVP St. Gallen in den Strassenwahlkampf.



Die Thurgauer positionierten sich als Brückenbauer für den im April 2016 anstehenden Grossratswahlkampf.

### IMPRESSUM

**AKZENTE:** Publikationsorgan der Evangelischen Volkspartei der Schweiz (EVP)

Das Abonnement läuft ein Jahr und wird automatisch erneuert, wenn es nicht zwei Monate vor Ablauf gekündigt wird. CHF 15.– / Jahr

**Herausgeber:** EVP Schweiz, PF 294, 3000 Bern 7, 031 351 71 71, [info@evppev.ch](mailto:info@evppev.ch), [www.evppev.ch](http://www.evppev.ch)

**Redaktion und Grafik:** Dirk Meisel (dm)

**Adressen und Aboverwaltung:** Werner Rieder

**An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:**

Joel Blunier (jb), Maja Ingold, Marianne Streiff, Ellen Tedaldi (Lektorat)

**Druck und Vertrieb:** Jordi AG, Belp

**Copyright:** Wiedergabe mit Genehmigung der EVP gestattet

ClimatePartner  
klimaneutral

Druck | ID: 53458-1410-1071

**EVP SG positioniert sich gut**  
Im Kanton St. Gallen konnte die EVP ihren Wähleranteil von 1,8 Prozent wie vor vier Jahren halten. Parteipräsident Hans Oppliger erreichte mit 6'249 Stimmen das beste jemals von einem EVP-Kandidaten erzielte Nationalratsresultat im Kanton. Mit 3,78 Prozent Wähleranteil vereinigte er bei den Ständeratswahlen zudem auch Stimmen über das EVP-Lager hinaus auf sich und erzielte Medienpräsenz. «Unser Hauptziel, unsere Kandidierenden für die Kantonalratswahlen im Februar 2016 zu positionieren, haben wir erreicht», so Oppliger.

**FR und VD egalisierten**

Auch in den Kantonen Fribourg (0,7 %) und Vaud (1,1%) konnte die EVP ihre Wähleranteile wie vor vier Jahren halten.

**Leider auch Verluste**

In den Kantonen Thurgau (–0,6 auf 2,3%), Luzern (–0,1 auf 0,6%), Baselstadt (–0,2 auf 2,3%), Baselland (3,3 auf 2,17%), Solothurn (–0,3 auf 1,5%) und Genf (–0,43 auf 0,58%) musste die EVP leider Verluste hinnehmen. Die EVP Baselland ging ohne Listenverbindung in die Wahlen, daher gingen viele Stimmen an aussichtsreichere Parteien. Im Thurgau schonte man noch ein wenig die Kräfte, um nun bei den Grossratswahlen im April 2016 das Beste zu geben.

### TERMINE 2015

**27.11.** Kantonalparteienkonferenz, Frauenfeld TG, 17.00 – 19.00

**27.11.** Gönner- und Dankesevent «Club 1000», Frauenfeld TG, 19.00 – 22.00

**28.11.** 2. Ausserordentliche Delegiertenversammlung EVP Schweiz, Frauenfeld, TG, 10.00 – 12.30

**28.11.** Zentralvorstand, Frauenfeld TG, 14.00 – 16.00

# ASYL-REFORM, BEDINGUNGSLOSER GRUNDLOHN UND ZIVIS AN SCHULEN

In der Herbstsession 2015 stand vor allem die Reform des Asylwesens im Zentrum des Interesses. Während diese breite Zustimmung fand, scheiterte die Reform des Umweltgesetzes äusserst knapp. Themen wie die Spekulation mit Nahrungsmitteln, Zivildienstleistende an Schulen sowie das bedingungslose Grundeinkommen standen ebenfalls zur Entscheidung an.

Die EVP fordert seit Langem rechtstaatlich faire und schnellere Asylverfahren. Deshalb unterstützten die beiden EVP-Nationalrätinnen den Vorschlag des Bundesrates zur Neustrukturierung des Asylbereichs. Dieser fand nach zehnstündigen Beratungen im Rat breite Zustimmung. Künftig sollen Verfahren im Normalfall maximal 140 Tage dauern. Die Asylsuchenden erhalten kostenlosen Rechtsschutz. Die Verfahren werden in zentralen Bundeszentren abgewickelt.

## Weniger Büro, mehr Arbeitsplatz

Als Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Nachhaltige und ressourcenorientierte Wirtschaft» legte der Bundesrat eine kluge Revision des Umweltgesetzes vor, mit dem Ziel der Initiative, den Konsum ökologischer zu gestalten. Trotz intensiver Kommissionsarbeit stürzte die Vorlage in der Schlussabstimmung äusserst knapp ab. Lässt auch der Ständerat die Vorlage fallen, braucht es schnell einen noch weniger technokratischen neuen Reformvorschlag nach dem Motto «weniger Büro –



Fotos: Edouard Rieben

Die EVP-Nationalrätinnen Marianne Streiff-Feller, BE, und Maja Ingold, ZH, bei ihrer Arbeit im Bundeshaus

mehr Werkplatz».

## Falsche Ursachenanalyse

Die Volksinitiative «Keine Spekulation mit Nahrungsmitteln» will Banken, Versicherungen, Fonds etc. verbieten, in Finanzinstrumente zu investieren, die mit Nahrungsmitteln spekulieren. Sie greift ein wichtiges Thema auf, analysiert jedoch nach Ansicht der Mehrheit des Nationalrates die Ursachen falsch: Die Preisanstiege an den globalen Nahrungsmittelmärkten werden gemäss Studien kaum durch die Spekulationen verursacht. Ein

nationales Verbot würde zudem auf den internationalen Märkten praktisch keine Wirkung zeigen, da sich die wichtigen Warenertermärkte für Agrargüter gar nicht in der Schweiz befinden.

## Zivis helfen an Schulen

Eine Motion von Marianne Streiff aus dem Jahr 2013 zeigte endlich Erfolg: Mit dem verabschiedeten neuen Zivildienstgesetz dürfen Zivildienstleistende künftig auch in Schulen eingesetzt werden.

## Arbeit muss sich lohnen

Die EVP teilt die Ansicht der Mehrheit des Nationalrates, dass der von einer Volksinitiative geforderte bedingungslose Grundlohn den Anreiz zur eigenen Arbeitsleistung erlahmen liesse sowie die Hilfe zur Selbsthilfe gefährden würde.

VON MARIANNE STREIFF  
marianne.streiff@parl.ch

VON MAJA INGOLD  
maja.ingold@parl.ch

WWW.EVPPEV.CH/SESIONSBERICHTE

## VORSTÖSSE



## Postulat Maja Ingold

### Schwarzgeld

Die Abflüsse unlauterer und unverteuerter Gelder machen mehr als das 11-fache der Ausgaben für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit aus. Der Bundesrat folgt nun einem Postulat von Maja Ingold. Er wird in einer Gesamtschau darstellen, welche wichtigen Schritte er zur Bekämpfung dieses Missstandes in Angriff genommen hat.

## Anfrage Marianne Streiff

### Unabhängige Prüfung

In der Fragestunde des Nationalrates thematisierte Marianne Streiff die aktuell gängige Regulierungspraxis von Politik und Verwaltung, die jährlich unnötigerweise mehrere Millionen Franken verschlinge und Innovationen behindere. Wie der Bundesrat zur Einführung einer unabhängigen Überprüfungsorganisation wie Actal in den Niederlanden stehe?

Actal, so der Bundesrat in seiner Antwort, berate als unabhängiges und verwaltungsexternes Gremium Regierung und Parlament, wie regulatorische Belastungen für Bürger und Unternehmen minimiert werden können. Bevor eine derartige Organisation eingeführt wird, müssen die Stärken und Schwächen der aktuellen Institutionen analysiert und Ziele, Aufgaben und Ressourcen der neuen Organisation definiert werden. Eine Evaluation dazu läuft, Ergebnisse sollen 2016 vorliegen.

Anzeige

8 und 15. November 2015

# SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE

Wir solidarisieren uns mit den Menschen, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Machen Sie mit!

www.verfolgung.ch

Schweizerische Evangelische Allianz  
Réseau évangélique suisse

SEA, Josefstrasse 32, 8005 Zürich  
Tel. 043 344 72 00, svk@each.ch

SONNTAG DER VERFOLGTE KIRCHE

Jetzt sofort unterschreiben. Bogen in der Heftmitte!

## DAS REFERENDUM DROHT ZU SCHEITERN!

# BELIEBIGE SELEKTION IM LABOR? NEIN! UNTERSCHREIBEN SIE JETZT!

Die Präimplantationsdiagnostik (PID) braucht klare Grenzen! Deshalb muss das neue Fortpflanzungsmedizinengesetz (FMedG) per Referendum ans Parlament zurückgewiesen werden. Doch das Referendum droht zu scheitern!

Nur wenn das neue FMedG durch ein Referendum zur grundlegenden Überarbeitung ans Parlament zurückgewiesen wird, können wir eine flächendeckende Selektion «minderwertigen» Lebens im Labor noch verhindern. Die Sammelfrist für das Referendum ist zu mehr als der Hälfte abgelaufen. Der Rücklauf an Unterschriften harzt sehr. Das Referendum droht zu scheitern. Jetzt braucht es Ihre Stimme und Ihre Unterstützung beim Sammeln!



Foto: Joel Blunier

NR° 4  
November 2015

# AKZENTEN

Aktuelle Informationen der Evangelischen Volkspartei

A.Z.B.  
3000 Bern 7



## Halbzeit Referendumsfrist! Aktion 3x3: Unterschreiben und weitergeben!

1. Unterschreiben Sie jetzt selbst den Unterschriftenbogen (Heftmitte)!
2. Bitten Sie 3 Personen in Ihrem Umfeld um ihre Unterschrift!
3. Geben Sie diesen 3 Personen je einen Unterschriftenbogen mit (Download siehe unten) und bitten Sie sie, dasselbe zu tun. Und so weiter. Bögen bitte sofort einsenden, auch wenn diese noch nicht voll sind!

Nutzen Sie Begegnungen mit Verwandten, Freunden, Hauskreis oder Nachbarn. In Absprache mit der Gemeindeleitung eignen sich auch Gottesdienst-Ende, Kirchenkaffee oder Gemeindeveranstaltung. Hier finden Sie weitere Infos, Tipps und Unterschriftenbögen:

**MEHR INFORMATIONEN UND UNTERSCHRIFTENBÖGEN:**  
[WWW.EVPEV.CH/FMEDG](http://WWW.EVPEV.CH/FMEDG)

## DAS MUSS ÄNDERN!

Das Parlament will im neuen FMedG eine schrankenlose PID umsetzen, die vielen Menschen zu weit geht. Zusammen mit zahlreichen Ärzten, Behinderten- und Lebensschutzverbänden, Politikern und Parteien, Kirchen und christlichen Gemeinschaften fordern wir mit dem Referendum die Korrektur zumindest der drei grössten Fehler des neuen Gesetzes:

1. Die PID darf nicht generell für alle Paare zugänglich sein, sondern nur für Personen mit schweren Erbkrankheiten.
2. Keine Erlaubnis für das Chromosomen-Screening (Untersuchung der Chromosomen auf Abweichungen), damit Menschen mit möglichen Behinderungen nicht systematisch vernichtet werden.
3. Die Zahl der pro Zyklus maximal zu entwickelnden Embryonen darf nicht auf 12 erhöht werden, damit nicht Tausende sogenannt «überzähliger» Embryonen vernichtet werden.